

## Entstanden in der zu Ende gehenden Wahlperiode



Das Haus B der Poliklinik unserer Akademie (Ausweichbau) öffnete im Januar 1977 seine Pforten für die Patienten mehrerer poliklini-



scher Abteilungen. Das rechte Foto entstand im Herbst 1975, als die Baugrube ausgehoben wurde.

Archivfotos: Ch. Bär, B. Günther

## In enger Verbindung mit dem Wohngebiet

Neben ihren Aufgaben als Ausbildungsstätte für Allgemeinmediziner, Stomatologen und andere medizinische Kader, als Forschungseinrichtung und Großkrankenhaus, in das viele Patienten aus allen Gegenden der DDR zur Spezialbehandlung kommen, erfüllt die MAD noch andere gesellschaftspolitische Verpflichtungen.

So zeichnet sie als Patenbetrieb für drei Wohngebiete von Dresden-Johannstadt verantwortlich — darunter der Bereich der WPO und des WBA 48. Aus dieser Patenschaft leiten sich nicht geringe Aufgaben ab. In einem gemeinsamen Wettbewerbsprogramm der Wohngebietsparteiorganisation, des Wohngebietsausschusses der Nationalen Front und der Medizinischen Akademie Dresden sind diese Aufgaben exakt formuliert und abrechenbar fixiert.

Bekanntlich ist Dresden-Johannstadt ein traditionelles Arbeiterwohngebiet, in welchem Alt- und Neubauten einander abwechseln. Seit einigen Jahren dominieren jedoch moderne Häuser und prägen mehr und mehr das Gesicht dieses Dresdner Wohngebietes. Nahezu 16 000 Bürger haben hier seit dem VIII. Parteitag der SED neue moderne Wohnungen erhalten.

Zu lösen ist die Aufgabe, die Wohn- und Lebensbedingungen auch der Bürger in den alten Wohngebäuden und gesellschaftlichen Einrichtungen zu verbessern, das heißt, diese Gebäude schrittweise instandzusetzen und zu modernisieren. Dringliche Aufgaben sind auch auf dem Gebiet des Handels und der Versorgung zu lösen.

Weiter entwickelt werden sollen die Bedingungen für das Gesundheits- und Sozialwesen sowie des geistig-kulturellen Lebens. Auf der Tagesordnung stehen die Inbetriebnahme neuer Dienstleistungseinrichtungen, die Gestaltung der Grünflächen — und vieles andere.

Nicht alles kann auf einmal in Angriff genommen und gelöst werden. Das ist ein Prozeß, der längst nicht abgeschlossen ist und der des Zusammenwirkens

aller gesellschaftlichen Kräfte bedarf. Vom Patenbetrieb, der Medizinischen Akademie Dresden, wird dabei nicht unbedeutende Hilfe erwartet. Daß diese Hilfe nicht so aussehen kann wie beispielsweise die eines großen Industriebetriebes (Bereitstellung von schwerer Technik für den Einsatz bei bestimmten Bauobjekten), liegt auf der Hand. Um so mehr zählt jede andere Hilfe, wie sie zunehmend von der MAD geleistet wird — unter anderem bei der Betreuung älterer alleinstehender Bürger, Unterstützung mit finanziellen Mitteln und Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Durchführung von Kulturveranstaltungen, Unterstützung solcher Veranstaltungen durch Auftreten der Singegruppe der Medizinischen Fachschule, Bereitstellung von Referenten zu speziellen

Vorträgen usw.

**Die größte Hilfe leistet die MAD dem Wohngebiet 48 jedoch damit, daß sie aus ihrer Stomatologischen Klinik Herrn Oberarzt Dr. Radtke für die Übernahme der Funktion des Vorsitzenden des WBA 48 und aus der HNO-Klinik Herrn Dr. med. Dieter Futschik als staatlichen Beauftragten gewinnen konnte.**

Die Kommunalwahlen als ein wichtiges Ereignis im 30. Jahrestag unserer Republik stehen unmittelbar bevor. Wie überall, die Bürger auch dieses Wohngebietes wollen bis dahin und danach noch einiges auf die Beine stellen: Die völlige Modernisierung des Bönischplatzes, die Infunktionsnahme des Dienstleistungsbetriebes Pfothenhauerstraße, die Gestaltung des Foyers der 102. Oberschule, die Wiedereröffnung des Cafés „Elb-

frieden“, die Gestaltung der Grünanlagen im Wohngebiet, die Vorbereitung der V. Johannstädter Festtage — um nur einige der „dicken Brocken“ zu nennen — zählen dazu. Nicht von ungefähr treffen sich deshalb in regelmäßigen Abständen die Leitung der WPO 48 und die Angehörigen des WBA 48 mit OA Radtke an der Spitze im Beratungszimmer des Hochhauses Pfothenhauerstraße 5. Gemeinsam planen und organisieren sie das Zusammenwirken aller gesellschaftlichen Kräfte, damit der Plan uns allen zum Nutzen Wirklichkeit werde.

Jeder weiß, daß die täglichen Aufgaben eines Arztes den Einsatz der ganzen Persönlichkeit erfordern. Wer, wie sie, sich daneben noch verantwortlich fühlt für gesamtgesellschaftliche Belange und sich mit ganzem Herzen engagiert, verdient unser aller Würdigung und Anerkennung.

Walter Worscheck  
Parteibeauftragter WPO 48

## Gedanken zur Wahl

Der Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front gibt einen kurzen Abriss über die erfolgreiche Entwicklung unserer Republik in den letzten fünf Jahren. Diese Entwicklung findet ihren Ausdruck in der schrittweisen Realisierung des sozialpolitischen Programms und dem weiteren Aus- und Aufbau unserer Wirtschaft.

Gerade in Anbetracht der bevorstehenden Kommunalwahlen erscheint es uns als Medizinstudenten wichtig, unseren Platz in dieser gesamtgesellschaftlichen Entwicklung einmal einzuschätzen und kritisch zu überdenken. Jährlich gibt unser Staat Zehntausenden Jugendlichen die Möglichkeit, ein Hoch- oder Fachschulstudium zu absolvieren. Die Kosten dieser Ausbildung werden, wie uns allen bekannt ist, ausnahmslos vom Staat getragen. Nach Beendigung des Studiums ist für jeden Absolventen ein Arbeitsplatz garantiert.

Für jeden Medizinstudenten ergibt sich daraus die Verpflichtung, das in

ihn gesetzte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen. Konkret heißt das, die Möglichkeiten des Studiums voll auszuschöpfen, um eine hohe fachliche und gesellschaftliche Qualifikation zu erreichen. Das Wissen und die Fähigkeiten, die wir uns heute in der theoretischen und praktischen Ausbildung aneignen, sind unbedingte Voraussetzung für das erfolgreiche Bestehen in unserem späteren Beruf. Unsere diesbezüglichen Bemühungen sollten keinesfalls nur Ausdruck des Strebens nach guten Prüfungsnoten sein, sondern in erster Linie von der Verantwortung vor unseren späteren Patienten bzw. unserer Arbeit auf medizinisch-theoretischem Gebiet getragen werden.

Dieser Verantwortung werden wir jedoch allein mit dem Streben nach fachlichen Höchstleistungen nur unvollkommen gerecht. Eine Erkrankung, das ist nicht nur die Gesamtheit ihrer spezifischen Symptome, sondern sie betrifft den ganzen Menschen, seine Stellung im

persönlichen und gesellschaftlichen Leben, seine Rolle im Produktionsprozeß und vieles andere mehr. Somit ist jedes medizinische auch zugleich ein soziales, gesellschaftliches Problem.

Wie aus dem Wahlauftrag der Nationalen Front ersichtlich, zeigt gerade die Entwicklung der letzten Jahre deutlich, welche Bedeutung unser Staat diesen sozialen Fragen zukommen läßt. Dabei zu helfen, das sozialpolitische Programm des VIII. bzw. IX. Parteitages der SED mit Leben zu erfüllen, es zum Wohle des einzelnen und der ganzen Gesellschaft zu verwirklichen, ist ein weiterer Teil der Verantwortung, die auch wir als Medizinstudenten und spätere Ärzte zu verwirklichen haben. Unsere sozialistische Gesellschaft gibt uns dafür alle notwendigen Voraussetzungen.

**Deshalb gehört unsere Stimme am 20. Mai 1979 den Kandidaten der Nationalen Front!**

Michael Klie, III/1  
Uwe Dieckers, IV/5